

# DER DOPING WELT ATLAS

Leistungssteigernde Mittel sind so alt wie die Menschheit. Doch welche Dopingsubstanz machte Sportlern zu welcher Zeit besonders Beine?

Text  
Jonas Hüster

Illustration  
Katharina Noemi  
Metschl

	Kokain	Nitroglycerin	Strychnin
<b>ZEIT</b>	In Gebrauch seit: 5000 v. Chr.	In Gebrauch seit: 1880	In Gebrauch seit: 1900
<b>GESCHICHTE</b>	Neben Mate-Tee und Kaffee standen Koka-Blätter schon bei den Inkas hoch im Kurs. Die Ureinwohner Südamerikas kauten das Grünzeug, um ihre Laufleistung zu steigern. Der Legende nach sollen sie dank der Blätter die 1750 Kilometer aus der Hauptstadt Cuzco nach Quito in fünf Tagen bewältigt haben. Durchschnittsgeschwindigkeit: 15 km/h. 1859 wird erstmals Kokain aus der Pflanze isoliert. 2007 wird das weiße Pulver Martina Hingis zum Verhängnis. Die Schweizerin gilt als eine der besten Tennisspielerinnen der Welt, als sie in Wimbledon positiv auf Kokain getestet wird. Hingis beteuert bis heute ihre Unschuld. Sie vermutet, dass ihr die Substanz in den Orangensaft gemischt wurde. Der leistungssteigernde Wert von Kokain ist umstritten. Es hat vor allem auf die Psyche Auswirkungen und unterdrückt Ermüdungsgefühle.	Sechs Tage fahren ohne nennenswerte Pause. Die Sechs-Tage-Rennen sind seit Ende des 19. Jahrhunderts quasi die Keimzelle des Extremsports. Ihre Einführung markierte den Beginn des Dopings im Profisport. Franzosen tranken konzentriertes Koffein, die Belgier schluckten Zuckerwürfel mit Äther, und andere Fahrer probierten Kokain-Alkohol-Gemische. Betreuer reichten ihren Schützlingen die sogenannte „schnelle Pulle“ vom Seitenrand. Mischungen meist auf Koffeinbasis oder ein Mix alkoholhaltiger Getränke. Manche Mixturen beinhalten auch Arsen, Opium oder Morphin. Gerade die Sprinter setzten dabei auf Nitroglycerin. Sie hofften auf die gefäßerweiternde Wirkung des Präparats. Offenbar empfanden sie bei dem sonst eher als Sprengstoff benutzten Stoff eine besonders explosive Wirkung.	Die Olympischen Spiele 1904 in St. Louis wurden zu einer Tortur für Thomas Hicks. Der amerikanische Marathonläufer stand bei brütender Hitze kurz vor dem Zusammenbruch. Wasser trinken im Wettkampf war damals verboten. Sein Trainer reichte ihm daher einen Cocktail. Die Inhaltsstoffe: ein rohes Ei, etwas Brandy und ein Milligramm Strychnin. Nach drei Stunden und 28 Minuten erreichte Hicks das Ziel – als Olympiasieger – und ging als erster Dopingsünder der Spiele in die Geschichte ein. Dabei war seine Praxis damals durchaus erlaubt. Den Athleten wurden geradezu waghalsige Doping-Elixire gereicht. Mittlerweile steht Strychnin aufgrund seiner stimulierenden Wirkung jedoch längst auf der Dopingliste. Bereits in geringen Dosen kann das Mittel tödlich sein. Heute wird es bevorzugt als Rattengift verwendet.
<b>FÄLLE</b>	u. a. Inkas, Martina Hingis	u. a. diverse Fahrer bei Sechs-Tage-Rennen	u. a. Thomas Hicks

	Amphetamine	Anabolika	Blutdoping	EPO und HGH
<b>ZEIT</b>	In Gebrauch seit: 1930	In Gebrauch seit: 1950	In Gebrauch seit: 1970	In Gebrauch seit: 1990
<b>GESCHICHTE</b>	Tour de France, 13. Juli 1967. Der Engländer Tom Simpson kämpft. Er will den Mont Ventoux bezwingen. Nur noch vier Kilometer bis zum Ziel. Im Inneren des Radsportlers brodelt dabei eine gefährliche Drogenmischung. Simpson fährt Zickzacklinien und wird immer langsamer. Zuschauer versuchen ihn zu stützen. Doch dann kippt er zur Seite, jede Rettungsmaßnahme kommt zu spät. Simpson stirbt an diesem Tag vor laufenden Kameras. In seinem Blut finden die Ärzte eine Mischung aus Alkohol und Amphetaminen. Das Mittel, das bei dem Briten nachgewiesen wird, verhindert Schläfrigkeit und putscht müde Menschen auf. Früher als Wachmacher bei Studenten beliebt, zeigen die Amphetamine der Weltöffentlichkeit an diesem Tag ihre dunkle Seite. Simpson ist der erste Dopingtote der Frankreich-Rundfahrt.	Der „Jahrhundertlauf“ 1988 zwischen Ben Johnson und Carl Lewis elektrisiert die Massen. Die Rivalen treffen sich im 100-Meter-Finale der Olympischen Spiele in Seoul. Johnson gewinnt mit einer Weltrekordzeit von 9,79 Sekunden. Nach zwei Tagen wird bekannt, dass der Kanadier Stanozolol, ein anaboles Steroid, eingenommen hat. Steroide stärken zwar den Muskelaufbau, können jedoch auch starke Nebenwirkungen haben. Dazu gehören massive Leberschäden bis hin zu Leberkrebs. Dennoch sind Anabolika in den 70er- und 80er-Jahren weit verbreitet. Kugelstoß-Weltmeister C.J. Hunter nahm Nandrolon, und die österreichische 4-x-100-Meter-Staffel wurde 1993 mit Metandienon erwischt. Nach zweijähriger Sperre kehrte Johnson zurück – mit Testosteron im Blut, ebenfalls ein verbotenes Steroid.	„Ja, ich habe Fuentes-Behandlungen in Anspruch genommen“, sagte Deutschlands einziger Tour-de-France-Gewinner Jan Ullrich 2013 in einem Interview. Seit 2006 hielten sich die Gerüchte um Ullrichs Verbindungen zu dem spanischen Doping-Arzt Eufemiano Fuentes. Bei seinem Geständnis betonte er jedoch, ausschließlich mit Eigenblut gedopt zu haben. Bei diesem Verfahren wird dem Sportler literweise Blut entnommen und gelagert. Kurz vorm Wettkampf wird das Blut dann per Transfusion zurückgeführt, sodass die Zahl der roten Blutkörperchen steigt. Die gestiegene Zahl der Blutkörperchen bedeutet eine höhere Sauerstoffkapazität – kurz: mehr Ausdauer. Gerade beim Fremdblutdoping jedoch, bei dem Blutgruppe und der Rhesusfaktor übereinstimmen müssen, besteht hohe Infektionsgefahr.	1998 werden 19 Fahrer des Radrennstalls Festina festgenommen. Polizeiermittler haben im Teamhotel der Franzosen Doping-Präparate gefunden. Darunter auch Erythropoetin (EPO). Das Peptidhormon erhöht, wie beim Blutdoping, den Anteil der roten Blutkörperchen. EPO ist daher gerade bei Ausdauersportlern sehr beliebt. Das Human Growth Hormone (HGH) ist ebenfalls ein Peptidhormon, dessen Wirkung sich jedoch von der EPOs unterscheidet. HGH fördert weder den Muskelaufbau noch steigert es Leistungen in allen Sportarten. Das Wachstumshormon verbessert ausschließlich die Antrittsschnelligkeit. Der Vorteil: Es ist sehr schwer nachzuweisen. Beim Rugbyspieler Terry Newton wurde es 2010 dennoch gefunden. Newton wurde gesperrt und starb noch im selben Jahr: Er erhängte sich in seiner Wohnung.
<b>FÄLLE</b>	u. a. Tom Simpson	u. a. Ben Johnson, C.J. Hunter	u. a. Jan Ullrich, Erik Zabel	u. a. Lance Armstrong, Terry Newton